

Weg frei für Dedinghausens neue Mitte

Stadtentwicklungsausschuss empfiehlt Satzungsbeschluss. Jetzt muss nur noch der Rat zustimmen

VON CAROLIN CEGELSKI

Dedinghausen – Nun muss noch der Rat zustimmen: Dann ist der Weg frei für Dedinghausens neue Mitte am Haslei – mit gemeinschaftlichem und integrativem Wohnen, Tagespflege, Dorfmarkt und Begegnung. Der Stadtentwicklungsausschuss hat den Bebauungsplan am Donnerstag mehrheitlich verabschiedet – nur die AfD sagte Nein, die BG enthielt sich.

Bolzplatz, Verkehrsaufkommen, Bebauung und die Auseinandersetzung der Politik mit der 140-seitigen Abwägungstabelle: Die Dedinghauser Friedhelm Grothe und Christoph Ahlke ließen es sich nicht nehmen, im Rahmen der Einwohnerfragestunde noch einmal nachzuhaken.

Die Verwaltung nahm Stellung zum Bebauungsplan – ein Konzept, an dem „intensiv gearbeitet und über das diskutiert wurde“, sagte

Chef-Stadtplaner Heinrich Horstmann. Der Entwurf habe sich verändert, sei weiterentwickelt worden – etwa mit Blick auf den Bebauungsriegel am Haslei und die Möglichkeit, Tiny- und Kleinsthäuser zu bauen.

Stadtplaner Björn Bühlmeier machte außerdem deutlich: Der Bebauungsplan setze einen Rahmen. Und mit der Abwägungstabelle habe sich die Stadt „intensiv beschäftigt“. Stichwort Bolzplatz: Das Spielplatzkonzept werde nicht mit dem Bebauungsplan festgelegt, zum anderen sei das neue Sportzentrum mit Bolzmöglichkeiten für Jugendliche „nicht unzumutbar“ zu erreichen. Stichwort Dorfladen: „Es wird kein Supermarkt“, so Bühlmeier. Das Angebot richte sich vor allem an Dedinghauser, erklärte er mit Blick auf „kurze Wege zu Fuß oder mit dem Rad“. Und überhaupt das Wohnen: „Der Bedarf ist da und Fläche ist ein knappes

Gut.“

Die Politik sah's mehrheitlich ähnlich: „Das tut dem Ort gut, vor allem jungen Familien, die Bauplätze und Wohnraum suchen“, sagte Peter Cosack (CDU). Das Konzept sei erfreulich. „Wir beschließen nicht den Bau des Dorfmartkes oder eines Gemeinschaftswohnprojektes – wir schaffen aber die Möglichkeit.“ Für Kinder sei eine größere Spielfläche geplant, ein weiterer Bolzplatz sei auch „eine Kostenfrage“. Und die Interessen der Bürger seien definitiv gehört worden, verwies er auf andere Meinungen und den Abwägungsprozess. Auch die SPD stimmte ein: Es sei sehr wohl diskutiert worden, sagte Mathias Marx über den „langen Prozess“ und die Stimmen der Anlieger. So etwas sei immer eine Abwägung – und der Bebauungsplan eröffne viele Möglichkeiten für den Ort.

Bebauung statt Grünfläche: „Natürlich finden es Anlieger

häufig nicht gut“, sagte Nabaha Ghanem (Grüne). „Das kann aber nicht das einzige Interesse sein, das berücksichtigt werden muss: Der Kompromiss ist gut gelungen. Auch der Prozess der Bürgerbeteiligung war ausführlich.“ Sie machte den Vorschlag, noch einmal über Ausgleichsmaßnahmen im Dorf nachzudenken.

Hans Karliner (BG) wollte dem Plan so nicht zustimmen und enthielt sich: „Ich bin nicht der Meinung, dass hier ein einvernehmliches mit der Dorfgemeinschaft abgestimmtes Baukonzept entwickelt wurde.“ Sein Eindruck: Dedinghausen stände nicht mehrheitlich hinter der neuen Mitte. Karliner vertrat die Ansicht, dass man Fünf- oder Sechsjährige nicht alleine zu einem Fußballplatz schicken könne und die Dorfgemeinschaft durch die an die Haslei angrenzenden Gebäude abgeriegelt werde. Mit Blick auf das integrierte

Wohnprojekt meinte er: „Mir ist zugetragen worden, die Sewo will hier gestrauchelte Personen unterbringen. Ich glaube nicht, dass die Menschen problemlos integrierbar sind.“ Stadtplanerin Birgit Specovius fand deutliche Worte: „Es wird ein Haus für Menschen mit einer Behinderung und hohem Assistenzbedarf. Ich bitte Sie, Hörensagen nicht einfach zu übernehmen, sondern zu hinterfragen und nichts Falsches in die Welt zu setzen“, verwies sie auf das inklusive Wohnprojekt.

Auch Nikola Mühlfeld (Linke) wurde deutlich: „Wenn die Dorfgemeinschaft Menschen integrieren möchte, dann schafft sie es auch. Das, was stört, ist dass die Menschen sichtbar werden. Ich finde es gut, dass sie sichtbar werden.“ Außerdem: Die Ideen, die an der Haslei umgesetzt werden sollen, würden zudem dazu beitragen, die Dorfgemeinschaft zu stärken